

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

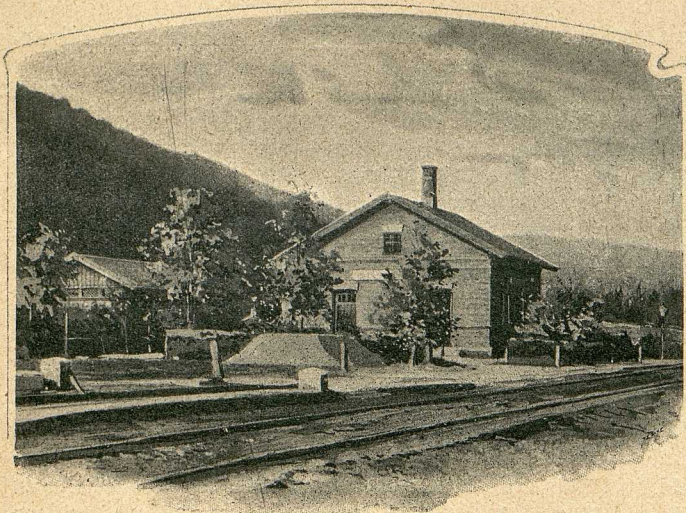
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Gesamtwert der Erzeugung gegen 1870 um 27.792 fl. zurückblieb. Die Erzeugnisse wurden damals nur im Inlande abgesetzt.

In den folgenden Jahren besserten sich die Verhältnisse einigermaßen. Die Hutplüschstühle wurden größtenteils zur Erzeugung von leichten Aufputzplüsch für Damenhüte in den verschiedensten Modefarben verwendet, die nach Amerika ausgeführt wurden. Es standen 1880 60 einfache Maschinenstühle in Betrieb und wurden 62 Männer, 12 Frauen und 9 Kinder beschäftigt, die für 300 Arbeitstage à 10 Stunden 13.000 fl. Arbeitslohn erhielten. Es wurden 2900 Zentner Steinkohle verbraucht und aus 900 Kilogramm Organzin und 1500 Bündeln Baumwollgarn à 5 Pfund 48.000 Meter Halbseidenatlas im Werte von 48.000 fl. und 7200 Meter Hutplüsch im Werte 16.000 fl. erzeugt. Die Produktion hatte sich wohl gegen 1875 um 26.360 fl. gehoben, blieb aber gegen 1870 noch um 8568 fl. zurück.

Nach dem Tode des Gründers der Fabrik ging dieselbe 1880 in den Besitz seiner Söhne Wilhelm und Andreas Waschka über. Die Firma heißt seit jener



Haltestelle Glodersdorf.

Nach einem Lichtbilde von K. Gerlich.

Zeit „Sebastian Waschka und Söhne Wilhelm und Andreas“. Diese setzten 1880 auf das Fabriksgebäude ein Stockwerk auf und wurden in den geschaffenen Räumen die Vorbereitungs-  
maschinen, Wind-  
maschinen, Hand-  
schweifrahmen,  
das Material- und  
Warenmagazin,  
sowie das Comptoir untergebracht. Zwei Jahre später erbauten sie im Garten einen  
Schedtsaal von  
500 m<sup>2</sup> Grundfläche, der für 60 mechanische Stühle

nach dem neuesten System eingerichtet wurde. Diese Stühle, die anfangs nur für glatte Ganz- und Halbseidenware bestimmt waren, mußten, dem Modebedürfnis folgend, in Wechselstühle für im Schuß zu wechselnde Stoffe umgestaltet werden, die dann wieder mit Jacquardmaschinen für dessinirte Gewebe versehen wurden, und 1888 mußten wieder ganz neue Stühle mit vierfach beliebigem Schützenwechsel und den neuesten Jacquardmaschinen angeschafft werden. Da in dieser Zeit die Hutplüsch im Verkauf immer mehr zurückgingen, so wurden 20 Hutplüschstühle zum Handbetrieb mit Jacquard- und Stickereimaschinen umgewandelt, die jedoch nach einiger Zeit ganz entfernt wurden. In fazonierten Waren wurden Stoffe verlangt, welche große Blumendessins aufweisen, daher 1895 an Stelle der Plüschstühle die mittlerweile besonders vervollkommeneten Seidenstühle mit 1000er Jacquardmaschinen eingerichtet wurden, die mit siebenfachem Schützenwechsel versehen sind. Im Jahre 1893 wurde ein neuer Fischbeintessel von 52 m<sup>2</sup> Heizfläche und 1896 eine neue Dampfmaschine mit 50 Pferdekraften aufgestellt. Mittlerweile wurden Neuerungen im Bau der Vorbereitungsmaschinen für Zettlerei, Spulerei und Putzerei bekannt, weshalb es nötig war, die bisher übliche Handhaspel durch